

# Die Pazifistinnen versammeln sich wieder

**Friedenskonferenz** Im Mai vor hundert Jahren haben sich 150 Frauen in Zürich getroffen, um über Frieden zu diskutieren. Diesen Samstag werden sie es erneut tun.

Tages-Anzeiger – Freitag, 10. Mai 2019

## Salome Müller

Der Blick hundert Jahre zurück ist auch einer in den Spiegel. Im Mai 1919 haben sich 150 Frauen aus 16 Ländern im Glockenhof in Zürich zur Internationalen Frauenfriedenskonferenz getroffen, um über die Friedensverhandlungen zu sprechen, die damals in Paris stattfanden.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs ging es dabei um die Neuordnung Europas. Mit dem Friedensvertrag von Versailles, unterzeichnet unter anderem von Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien und den USA, wurde das Kriegsende auch auf völkerrechtlicher Ebene besiegelt. Die Pazifistinnen wollten ihre Forderungen ebenfalls einbringen und beabsichtigten, nach Paris zu fahren. Weil den Frauen aus den Verliererstaaten die Einreise untersagt war, organisierte Clara Ragaz, Zürcher Lehrerin und Aktivistin, die Zusammenkunft im Glockenhof.

## «Dort hat es angefangen»

Diesen Samstag findet die Internationale Frauenfriedenskonferenz anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums zum zweiten Mal statt. Wieder sind 150 Frauen angemeldet, wieder ist der Austragungsort der Glockenhof, und wieder geht es um Frieden in seinen zahlreichen Aspekten. Was damals besprochen wurde, ist teilweise immer noch virulent: Gleichstellung der Frauen in politischen, wirtschaftlichen und



Friedenskonferenz im Mai 1919, Glockenhof Zürich: «Feststellen, was die Frauen für recht und billig halten.» Foto: PD

sozialer Beziehung, Minderheitenschutz, Entmilitarisierung, volle Freiheit des Personen- und Warenverkehrs.

Juristin Anita Augspurg, laut Historikerin Birte Förster eine der damaligen Wortführerinnen, sagte, dass es bei der Frauenfriedenskonferenz nicht um die Vor-

haben der «Staatsmänner in Paris» gehe, sondern darum, «dass wir ganz unabhängig von deren Absichten und Möglichkeiten hier das feststellen, was die Frauen für recht und billig halten». «Alles hat dort angefangen», sagt Helena Nyberg, die die aktuelle Konferenz mitorganisiert

Sie ist im Schweizer Vorstand von Women's International League for Peace and Freedom (WILPF) tätig, wie die 1915 in Den Haag gegründete Frauennhiga heisst. Nyberg meint damit, dass sich die Frauen 1919 in Zürich gemeinsam gegen Krieg und Gewalt ausgesprochen haben und

Antworten finden wollten auf die Frage, wie ein gerechtes, friedliches Zusammenleben gelingen könnte. Es war die Zeit, in der manche Länder das Frauenstimmrecht einführten und andere es verwarfen.

Im Rahmen der vierjährigen Friedenskonferenz war es den

Frauen möglich, ihre Stimme zu erheben und eigene Ideen zu formulieren.

Eine Delegation reiste abschliessend nach Versailles um wollte die Forderungen einbringen – die Frauen wurden nicht vorgelassen.

## Grosse Sprechblasen

Das sei immer die Krux, bestätigt Helena Nyberg: Wie aus etwas Symbolischem wie einer Friedenskonferenz etwas Verbindliches hervorgehen könne. Ohne persönliches Engagement und Hartnäckigkeit geht es nicht. «Am Jubiläum 2015 in Den Haag hat jede Frau und jede Organisation für sich ein Vorhaben oder Projekt formuliert, das sie in der nächsten Zeit umsetzen will», sagt Nyberg.

Die WILPF Schweiz etwa engagiert sich für das Ausführen von Kriegsmaterial, und am kommenden Samstag will man in den verschiedenen Workshops Kernanliegen herausarbeiten, die auf grossen Sprechblasen festgehalten werden sollen. Abschliessend werden die gesamten Anregungen Organisationsmen wie dem Schweizerischen Friedensrat und den Frauen für den Frieden überreicht in der Hoffnung, dass sie in der Arbeit einfließen.

Gut möglich, dass es nicht beim symbolischen Akt bleibt. 100 Jahre Frauenfriedenskonferenz 11. Mai, 10.30 bis 17 Uhr, Glockenhof [www.womenvotepeace.com](http://www.womenvotepeace.com)